

Wanderung Südkreuz-Grunewald

Eine Wanderung durch Parkanlagen vom Bahnhof Südkreuz zum S-Bahnhof Grunewald

Eine innerstädtische Wanderung durch Parkanlagen, die auch in großen Teilen dem Wanderweg „Innerer Parkring“ folgt. Diese Wanderung wurde am 17. Februar 2019 als Angebot der Gruppe „Die Wanderer 25±5 km“ im Deutschen Alpenverein Sektion Berlin durchgeführt.

Start ist am Bahnhof Südkreuz, erreichbar mit S-Bahnen und der Regionalbahn. Wir verlassen den Bahnhof über die Osthalle (Ausgang Tempelhof) und überqueren die General-Pape-Straße.



Bahnhof Südkreuz

Gegenüber geht es in den Werner-Voß-Damm. Hier befinden wir uns am ehemaligen Militärgelände der preußischen Eisenbahntruppen, das ab den 1870er Jahren entwickelt wurde. In der Folge des Neubaus des Bahnhofs Südkreuz (eröffnet 2006) wurde auch das alte Militärgelände neu gestaltet (Stadtumbaugebiet). Seit 2008 existiert hier auch ein Geschichtsparcour, dem wir zu Beginn der Wanderung teilweise folgen.



ehem. Kasernengebäude – DRK Wohnheim

Hinter den ersten Kasernenbauten am Werner-Voß-Damm folgen wir den Fahrweg ein paar Meter ins Gelände hinein, dort finden wir die erste Infotafel des Geschichtsparcours. Es geht hier um „Neue Unterkünfte“, wo das Rote Kreuz

von 1950 bis in die 1960er Jahre ein Wohnheim für Flüchtlinge aus der DDR und Ost-Berlin betrieb.



Gewerbebau – ehemals Iris-Type

Weiter geht es entlang des Werner-Voß-Damms. Am Haus links eine Gedenktafel zum SA-Gefängnis. Vor uns ein lang gestrecktes Gewerbegebäude, hier war früher mal eine Typenhebel-fabrik für Schreibmaschinen (Iris-Type) ansässig. Zum Ende des Militärgeländes eine weitere Infotafel „In die Lüfte“, die an die Luftschiffer-Abteilung erinnert.

Wir gehen nun ins Militärgelände hinein. Hinter dem ersten Gebäude gleich wieder links und wir kommen zum Eingang des SA-Gefängnisses Papestraße. Hier wurden von der SA im Jahr 1933 politisch Andersdenkende und Juden verhört und malträtirt, rund 500 Inhaftierte sind bekannt. Die ehemaligen Haftzellen im Keller des Gebäudes sind als Gedenkort gestaltet. Eine Besichtigung ist Dienstag bis Donnerstag und Sonntags von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr bei freiem Eintritt möglich.



Gedenkort SA-Gefängnis



Gedenkort SA-Gefängnis - Keller

Westlich des Gedenkortes gehen wir nach Norden weiter. An der Querstraße die nächste Infotafel „Senatsreserve“. Die Lagerhalle aus den 1960er Jahren wurde für die Senatsreserve errichtet, wo für mögliche neue Blockade-Fälle haltbare Lebensmittel wie Rindfleisch in Dosen eingelagert wurden. Nach dem Mauerfall wurden diese Lager aufgelöst.



Kasernenbau über Kleingärten

Weiter ein Stück nach Westen und dann um das nördlich liegende Gebäude herum nach Osten. Nördlich von uns liegen Kleingärten, dies war früher der Exerzierplatz. Am Ende der Kleingartenanlage biegen wir nach Norden ab. Hier die nächste Infotafel zur „Neuen Nutzung“, die über den Nutzungswandel des Geländes nach Auflösung der Eisenbahntuppen (1919) berichtet. Ein Stück weiter die Infotafel „Kasernenanlage“, die über die ab 1893 erbauten Kasernen an der Papestraße berichtet.

Weiter nordwärts geht es durch gewerblich genutztes Gelände. An der Kastanienallee die Infotafel „Bezirkskommandos“. Die beiden Backsteinbauten des Bezirkskommandos wurden 1895-98 errichtet, im Laufe des Ersten Weltkrieges wurde der freie Platz für den Obst- und Gemüseanbau umgestaltet (heutige Kleingartenkolonie).



Bezirkskommandos über Kleingärten

Wir biegen nach links ab und kommen zur General-Papa-Straße. Dort die letzte Infotafel „Militärverwaltung“ auf unserer Wanderung. Es gibt hier Informationen zur Einberufung und Musterung (1. Weltkrieg).

Ein kleines Stück weiter nördlich können wir dann das Bahngelände mithilfe des Alfred-Lion-Steges (erbaut 2012) überqueren und folgen dann der Hertha-Block-Promenade und der Leuthener Straße. In die Leberstraße biegen wir dann nach links ab. An der Straße finden sich weiter Infotafeln. Zur „Roten Insel“ und ein Stück weiter zu Marlene Dietrich, die hier geboren wurde.



Alfred-Lion-Steg

Die Torgauer Straße queren wir und stehen dann vor der ehemaligen Kohlenhandlung Bruno Meyer. In dieser Kohlenhandlung kam Julius Leber nach seiner KZ-Haft unter und wurde 1939 Teilhaber. Von hier betrieb Leber mit dem

Kreisauer Kreis Widerstand gegen die NS-Herrschaft. Julius Leber wurde 1944 erneut verhaftet und in einem Schauprozeß zum Tode verurteilt. Seine Frau Annedore Leber betrieb die Kohlenhandlung weiter, war aber auch publizistisch tätig (z. B. mit der Tageszeitung Telegraf) und seit 1945 aktiv in der SPD.



Kohlenhandlung Bruno Meyer – Gedenkort Leber

Nach Westen geht es weiter. Vor uns der Gasometer auf dem Euref-Campus (Europäisches Energie Forum). Im Gasometer finden Ausstellungen statt und er kann auch (mit Führung) bestiegen werden.



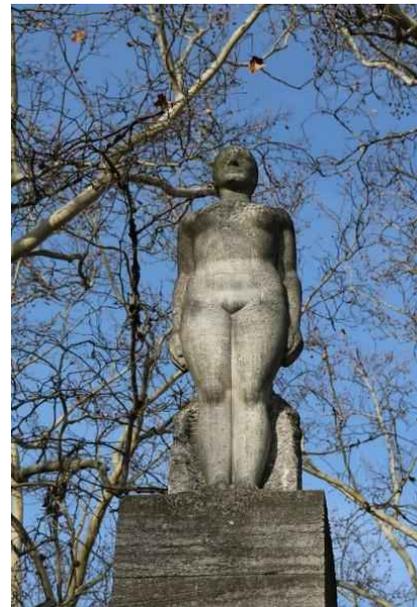
Euref-Campus - Gasometer

Wenn man nicht gezielt zum Gasometer will, geht es über die Torgauer Straße nach Norden in den Cherusker Park. In Höhe Roßbachstraße können wir die Wanneseebahn überqueren. Dies war ein ehemaliges Brückenbauwerk der Bahn, man sieht noch rechts und links Reste der alten Gleise. Dann nach links in die Ebersstraße. An der Teltow-Schule vorbei bis zur Albertstraße. In diese rechts abbiegen. An der Ecke Feurigstraße eine schöne alte Villa.



Villa Albertstraße

Wir queren die Hauptstraße und halten uns links. Keine 100 m und wir stehen vor dem Stadtbad Schöneberg „Hans Rosenthal“. In der Grünanlage vor dem Stadtbad die Skulptur „Schwimmerin“ von Ernst Wenck (von 1928, aufgestellt 1936).



Schwimmerin

Links am Stadtbad vorbei geht es dann in den Heinrich-Lassen-Park. Linkerhand ein Obelisk (ca. 1807, hier seit 1958). Am Ende des Parks dann links in die Belziger Straße.



Heinrich-Lassen-Park

Sie führt uns zur Martin-Luther-Straße, wo wir einen Blick auf das Rathaus Schöneberg haben. Ursprünglich ein Bezirksrathaus (erbaut 1911-14 von Peter Jürgensen und Jürgen Bachmann), wurde es nach der Spaltung Berlins zum Sitz des Senats und damit zum Rathaus von West-Berlin.



Rathaus Schöneberg

Hier hielt John F. Kennedy seine Berlin-Rede. Der Platz vor dem Rathaus wurde nach seiner Ermordung zum John-F.-Kennedy-Platz umbenannt. Im Rathaus befindet sich eine Ausstellungshalle mit wechselnden Ausstellungen, auch der Turm mit der Freiheitsglocke kann bestiegen werden (war aber zum Zeitpunkt der Wanderung nicht möglich).

Wir überqueren die Martin-Luther-Straße und wenden uns nach links, wo wir an der Freiherr-vom-Stein-Straße den Rudolph-Wilde-Park erreichen. Eine Treppe führt uns hinunter und wir stehen vor dem Brunnen mit dem Goldenen Hirsch (August Gaul, 1912).



Goldener Hirsch

Über die Wiese nach Westen blicken wir auf den U-Bahnhof Rathaus Schöneberg (erbaut 1910), der hier oberirdisch unterhalb der Innsbrucker Straße liegt, die hier als Brücke über den Park führt. Am Rande der Wiese gehen wir auf den U-Bahnhof zu, über eine Treppenanlage geht es dann über die U-Bahn und die Innsbrucker Straße. Auf der Westseite des U-Bahnhofes befindet sich ein Teich.



Rudolph-Wilde-Park - U-Bhf Rathaus Schöneberg

Durch die Parkanlage geht es westwärts weiter. Der Park geht dann nahtlos in den Volkspark Wilmersdorf über. Die Prinzregentenstraße wird gequert und eine Rampe führt uns dann auf den Volksparksteg, der über die Bundesallee führt.



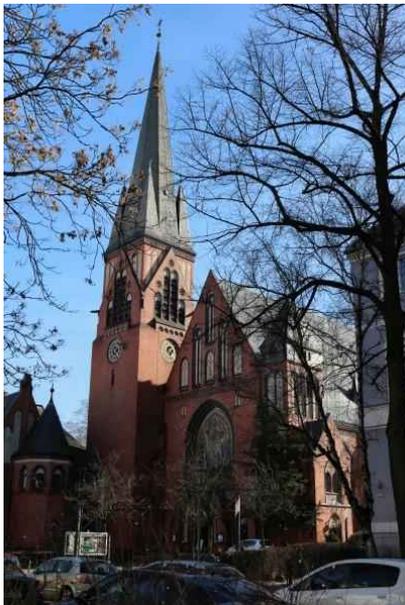
Volksparksteg

Unter uns auf der Ostseite der Bundesallee die Skulptur Speerwerfer (von Karl Möbius, 1921). Vom Volksparksteg nach Norden erblickt man rechts das Gebäude der ehemaligen Sparkassenzentrale (erbaut von Günter Behrman, 1968), links das Werner-Bockelmann-Haus (Seniorenresidenz). Wir folgen dem Volkspark weiter bis zu einem Imbiß-Kiosk. Hier biegen wir rechts ab und kommen in den Schoelerpark, der zur Biedermeierzeit berühmt war. Im Norden des Schoelerparks das Schoelerschloßchen. Es ist das älteste Wohnhaus Wilmersdorfs (1753 errichtet, 1935 aufgestockt).



Schoelerschloßchen

Am Schoelerschloßchen haben wir die Wilhelmsaue erreicht, der wir nach links folgen. Nach kurzem Weg weitet sie sich auf, hier haben die alte Dorflage (Dorfanger) von Wilmersdorf erreicht. Südlich des Mittelstreifens dann die Auenkirche (erbaut 1897 von Max Spitta), die werktags eine Offene Kirche ist.



Auenkirche

Über den grünen Mittelstreifen gehen wir weiter bis zur Blissestraße, davor im Süden das repräsentative Haus der Blissestiftung. Weiter dann links in die Blissestraße. Vorbei an den Eva-Lichtspielen, einem der letzten kleinen Kinos ist Berlin.

An der Mannheimer Straße ist der Volkspark Wilmersdorf wieder erreicht. An der Straßenecke ein Denkmal zur Städtefreundschaft mit Forchheim.



Fennsee

Ein Stück weiter und wir stehen am Ostende des Fennsees. Wahlweise links (schattiger) oder rechts (sonniger) entlang des Fennsees weiter. An der Barstraße erblicken wir wiederum einen oberirdischen Abschnitt der U-Bahn, die hier unterhalb der Barbrücke über den Fennsee geführt wird.



Barbrücke

Auf der Südseite des Fennsees geht es dann weiter. An der Wallenbergstraße ein großer Gebäudekomplex der Deutschen Rentenversicherung. Erbaut von Jürgen Bachmann (1938-39) als Verwaltungsgebäude für die Wohnungsgesellschaft Gagfah. Links und rechts des Eingangs Skulpturen im zeitgenössischen Stil, eine Familie darstellend.



Skulpturen vor Rentenversicherungsgebäude

Am Abzweig des zum Fennsee wieder hinabführenden Weges dann eine Pflanzstelle mit „Bäumen des Jahres“. Hier folgen dem Weg hinunter und haben noch mal einen schönen Blick über den Fennsee von dessen Westende.



Hoher Bogen

Nun die Treppen hinauf zur Rudolstädter Straße. Nach rechts unter den Brücken des Steglitzer Abzweigs hindurch und dann gleich links hinter dem Parkplatz den Fußweg nehmen. Über den Hohen Bogen kommen wir über die Autobahn Stadtring. Von der Brücke ein schöner Blick zum Funkturm und zum Hochhaus der Rentenversicherung und auf das Wilmersdorfer Sportgelände.



Blick vom Hohen Bogen

Geradeaus weiter am Rande des Stadion Wilmersdorfs entlang (mit Weinberg in der Nordkurve) kommen wir am Gedenkstein für den Bezirksstadtrat Evert (Erbauer des Sportgeländes) und dem Kriegerdenkmal des Sportvereins BSV 92 vorbei. Rechterhand dann das Horst-Dohm-Eisstation (erbaut 1974, benannt nach dem ehemaligen Bezirksbürgermeister). Hier finden auch Eis-Speedway-Veranstaltungen statt.



Horst-Dohm-Eisstation

Vom Sportgelände geht es nun hinunter zur Fritz-Wildung-Straße, der wir bis zur Cunostraße folgen. Hier dann links herum bis zum Kissinger Platz. Ein kleiner Platz im Wohngebiet mit einem Brunnen, gekrönt von einer Skulptur (Junge mit Fisch).



Junge mit Fisch

Im Westen des Kissinger Platz dann die Tölzer Straße nach Norden. Vorbei an der Salvatorkirche geht es zur Forckenbeckstraße, wo auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Zugang zur Parkanlage am Regenwasserrückhaltebecken liegt.



Regenwasserrückhaltebecken

Am Südufer des Teiches geht es nach Westen weiter, an der Kreuzkirche kommen wir wieder auf die Forckenbeckstraße. Von der Ecke Forckenbeckstraße/Hohenzollerndamm hat man dann den besten Blick auf die Turmfront der Kreuzkirche. Sie wurde 1929 von Ernst und Günter Paulus erbaut mit plastischem Schmuck von Felix Kupsch. Portalvorbau und Fassadenschmuck aus blau glasierter Keramik.



Kreuzkirche

Nun ein Stück den Hohenzollerndamm nach Osten und links abbiegen in den Flinsberger Platz. Über die Auguste-Viktoria-Straße hinweg und weiter die Reinerzstraße entlang bis zur Franzensbader Straße. Über die Carl-Ludwig-Schleich-Promenade hinüber zur Hubertusallee, auf deren gegenüberliegenden Straßenseite wir zum Hubertussee kommen.



Hubertussee

Der Hubertussee wie auch die benachbarten Seen Koenigssee, Dianasee und Herthasee sind keine natürlichen Seen. Es waren Sumpfgebiete, die beim Bau der Villenkolonie Grunewald im Jahre 1889 ausgehoben wurden.



Am Hubertussee

Wir nehmen den Weg am Südufer (der Weg am Nordufer geht nicht durch). Vorbei an einem Pavillon kommen wir zur Bismarckbrücke, die wir unterqueren. Der Weg geradeaus ist dann eine Sackgasse, wir gehen daher hinter der Brücke links hinauf zur Bismarckallee.

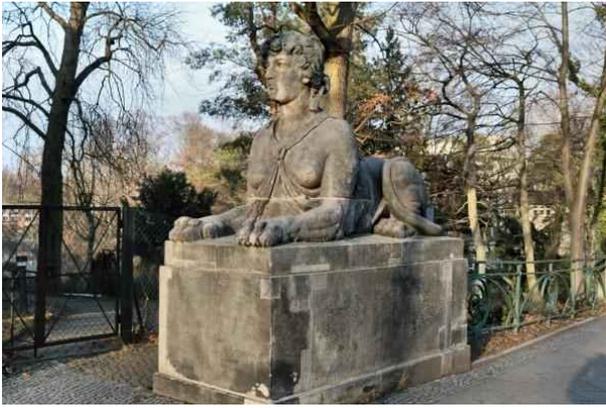


Bismarckbrücke



St.-Michaels-Heim

Auf der nördlichen Uferseite – nun schon des Herthasees – liegt das St. Michaels-Heim. Oben an der Bismarckallee angekommen begrüßt uns eine Sphinx-Figur als Brückenfigur (von Max Klein, 1891).



Sphinx

Den Herthasee müssen wir nun über Straßen umgehen. Erst die Bismarckallee weiter nach Süden, dann rechts in die Delbrückstraße. Kurz vor der Koenigsallee gelangen wir durch ein Tor wieder in eine Grünanlage, wo wir bis hinunter an den Herthasee kommen. Dieser Park – 1912 erstellt - befindet sich an der Villa Walther, die der Baurat Wilhelm Walther erbauen ließ (Fertigstellung 1917). Zum Garten hin mit Skulpturen, zur Koenigsallee hin eine reich verzierte Fassade.



Villa Walther

Auf der Westseite der Koenigsallee können hinunter zum Koenigssee gehen. Der Weg führt dann aber nicht weiter um den See herum, wir werden wieder zurück zur Koenigsallee geleitet.



Koenigssee

Der Koenigsallee folgen wir nun südwestwärts. Nach rund 100 m mündet die Lassenstraße. An deren Ecke findet sich einer Berliner Gedenktafel, die an Harald Juhnke erinnert. Der Schauspieler und Entertainer hatte hier seinen letzten Wohnsitz.



Wohnhaus Juhnke

Nach rechts können wir dann wieder die Koenigsallee verlassen und durch eine Grünanlage bis zum Koenigssee gehen. Am Ufer findet sich auch eine kleine Aussichtsplattform. Die Grünanlage endet dann am Hasensprung, diesem Fußweg folgen wir nordwärts. Per Brücke mit Hasenskulpturen wird der Verbindungskanal zwischen Koenigssee und Dianasee überquert. Bergauf geht es dann zur Winkler Straße, der wir nach links folgen.



Skulptur Hase im Sprung

Beiderseits der Winkler Straße große repräsentative Villen, teilweise diplomatisch genutzt.



Winkler Straße

Die Winkler Straße macht dann einen Bogen nach rechts und aus der Ferne sieht man bereits das S-Bahn-Zeichen. Schnell ist der Karmielplatz, der Bahnhofsvorplatz, erreicht und über die Unterführung kommen wir zum S-Bahnhof Grunewald. Der Bahnhof wurde am 1. August 1879 als Bahnhof Hundekehle eröffnet, seit 1884 Bahnhof Grunewald. Das Bahnhofsgebäude beute Kal Cornelius (1899).

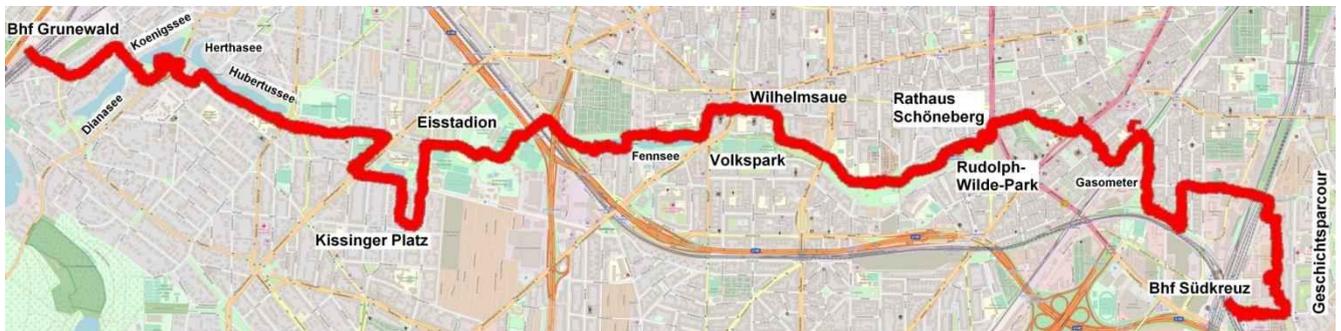


Bahnhof Grunewald

Mit Umsteigen in Westkreuz kann man mit der S-Bahn wieder zum Start der Wanderung am Südkreuz zurückfahren.

Hinweis: Am Bahnhof Grunewald gibt es auch noch die Gedenkstätte „Gleis 17“, die an die Deportationen der Jahre 1941 bis 1945 in die Vernichtungslager erinnert.

Die Wanderstrecke war 14 km lang,
Zeitaufwand der Wanderstrecke ca. 4 Stunden
zzgl. möglicher Zeit bei Besichtigungen



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende (www.openstreetmap.org/copyright)
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius